

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 5 (1901)
Heft: 10

Artikel: Nachts
Autor: Kaiser, Isabelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bären, der sich bei zeiten aus dem Ring geschlichen hatte. Er schloß seinen Toast mit folgendem Impromptu!

Schwede, Du ehrlicher Freund, der mühvolle Jagdpfade gewandert, Zum Kampfe gegen die freien Scharen des Waldes, Glaubst Du, daß gütige Götter Vernunft nur im Menschen entzünden,

Glaubst Du, daß die Tierwelt gänzlich des Denkens entbehrt! Ein Kampf ward neulich gekämpft, nicht im Streit zwischen

Piken und Keulen:

Nein, zwischen dem bartigen Bauer und dem zottigen König des Waldes.

Kampf zwischen der Kraft der Sinne und den vibrierenden Fibern des Hirnes.

Wem ward wohl der Preis des Sieges? Nicht dem „Muschik, dem Ebenbild Gottes.“

Der listige Mensch, mit dem selbstgeschriebenen seelischen Adelsbrief

Ward heute von dem Paria, dem „seelenlosen“ Tier überlistet . . .

Der Areopag der Götter gab Vasallen dem Mensch und dem Tiere!

Gefühl, Gehör, Geruch und Geschmack und die Spiegel der Augen . . .

In jedes neu ersproßte Leben goss einen einzigen Tropfen die Gottheit,

In den Menschen zweie vielleicht. Mit dem zweiten beherrscht er die Welt!

„Diese Bärenjagd ist ein verwünscht fatales Ereignis,“ antwortete ich; „der Bär hat den Muschik betrogen, der Muschik mich und ich dich.“

„Bekümmer dich nicht um mich,“ fiel er ein; „ich befind mich ja auf dem Jagdpfad im Walde und dies ist mir genug. Der Muschik hat sicher nicht mit Absicht jemand betrügen wollen.“

„Nein, beim heiligen Nikita,“ rief der lektere in kläglichem Ton aus, „ich glaubte die ganze Zeit so sicher . . .“

„Gut,“ unterbrach ihn Sascha, „die Schuld an der ganzen Geschichte trägt der verschmißte Medvjad (der Bär), der es darauf angelegt hatte, den Muschik zu täuschen . . . Du, mein Junge, glaubtest einen eingegangenen Bär vor dir zu haben, während du es mit einem herumstreifenden zu thun hattest. Nimm dir eine Lehre daraus für die Zukunft!“

„Es ist übrigens manchmal entshuldbar, wenn die Ausgangsspur des Bären über den Ring nicht gefunden wird. Dies habe auch ich erfahren, der ich doch das Aufspüren con amore betrieben, indem ich in Lappmarken die Ausgangsspur eines umringten Bären übersehen hatte. Der Bär war aufgegangen und außer den Ring, aber ände Renntiere waren einem Teil der Spurserie gefolgt und hatten sie verwischt, an einer andern Stelle hatte der Hase einen Pfad darin ausgetreten und ein Schneefall vollendete das übrige. Als ich nun den Ring beging und die Ausgangsspur besichtigte, deutete ich dieselbe als Renntierspur. Bis zu solchem Grad können die ursprünglichen Spuren entstellt werden!“

Als die Hunde mit den Resten der Mahlzeit traktiert worden waren, griffen wir nach unsern Schrotflinten. Die Waldhüter jagten ihre Kugeln in einen Baumstamm, so daß weit umher das Echo laut wurde und luden ihre Muskedonner mit Schrot. Darauf wurden die Hunde losgekoppelt und wir zerstreuten uns im Walde.

Ich nahm meinen Weg nach einem Fichtenbestand, in der Hoffnung, dort zum Schuß auf ein von einem Baum abstreichen des Auerhuhn zu kommen und setzte die Wanderung gerade nach dem Wald hinein fort, indem ich unbekümmert um das Treiben, dem obersten Rücken eines Höhenzuges folgte. Das Treiben zog sich bald mit vollem Hals hinab nach dem Thalgrund. Ich hörte das lärmende und im Wald echoende Treiben einen Bogen beschreiben; dann knallte ein donnernder Schuß aus einem der Muskedonner der beiden Iwane. Fehlschuß, dachte ich, als das Treiben ungehemmt fortduerte. Gleich darauf knallte auch Saschas Büchse und ein lautes „all's tot“ hallte durch den Wald.

Ich setzte indeß meine Wanderung durch das Fichtengehölz fort, bereit zum Schuß, falls ein Auerhuhn beim Abstreichen von einer Baumkrone in Schußweite kommen sollte. Die Hunde gaben wieder Laut, das Treiben schien seinen Weg in den Wald hinein zu nehmen und sich meinem Platz zu nähern. Immer lauter wurde der Boll. Ich blieb stehen, in der Hoffnung, den leichtfüßigen Hasen an dem Seitenabhang des Höhenzuges ausknüpfen zu sehen. Da fing mein Ohr deutliches Knistern des Schnees auf und in einer Entfernung von kaum fünfzig Schritten kam ein dunkelfarbiger Bär in voller Flucht an mir vorüber in der Richtung des inneren Waldes. Nach ein paar Sekunden kam auch die Stöberkoppel daher, deren lauter Boll immer schwächer wurde, bis er schließlich drinnen im Walde ganz erstarb. Eine verteufelte Geschichte, dachte ich bei mir selber, und da stand ich in schönster Schußweite, nur mit der Schrotbüchse bewaffnet. Hatte wohl der falsch umringte Bär sein Lager doch in der Nähe des Ringes gehabt, und wurde er aus demselben durch die Schüsse und den Boll der Hunde, mit einem Wort, von dem ungewöhnlichen Lärm in diesem sonst so stillen Gebiet aufgespürt?

Ich kehrte nun nach dem Thalgrund zurück und stieß dort plötzlich auf den aufmerksamsten der beiden Iwane, der die Fährte des Bären bereits gefunden hatte und nun im Begriffe stand, dieselbe rückwärts nach dem Lager zu verfolgen. Sascha und der andere Iwan wurden nun durch lauten Ulkuf herbeigezogen. Ehe die beiden anlangten, hatten wir das Lager gefunden, das in dem steilen Sandhügel unter dem halb entblößten Wurzelstock einer riesigen wipfelsdürren Fichte eingebettet war. Den zahlreichen Hundeipuren nach zu urteilen, hatte wohl die Koppel das Lager aufgestöbert und durch Boll und Scharren um dasselbe den nach dem vorausgegangenen Hasentreiben und Geläut bereits unruhig gewordenen Pes aufgestöbert.

Wir hielten nun Kriegsrat.

„Ich schlage vor, die Jagd fortzuführen,“ sagte ich. „Der Bär kann wohl zwanzig Werst und weiter hinaus streichen, wird aber nicht über zusammenhängende Felder wechseln, sondern sich in den Wäldern der Umgegend halten. Wir können seine Spur immer halten vor der Umstellung und dem Treibjagen.“

„Stimme in allen Teilen bei,“ war Saschas Antwort; „und,“ setzte er hinzu, „ob schon die Jagd beßherlich sein wird, werden wir den Bären doch zur Strecke bringen — à quelque prix que ce soit!“

Und nachdem wir auf diesen Beschluß einen Trunk gethan hatten, wurde der eine Iwan mit den Schrotflinten zu den im Walde wartenden Jemtchits gesandt, denen er den Befehl ertheilen sollte, mit ihren Trocken nach Hause zu fahren; nachher sollte er selbst nach der Kabake in einem bestimmten Dorfe zurückkehren, um fernere Befehle zu erwarten.

(Fortsetzung folgt).

* * * Nachts. * * *

— Und schließen auch die Sterne
Die lichten Augen zu . . .
Du weilst in weiter Ferne
Und du bist meine Ruh.

Geht still die Nacht zu Ende,
Die mir den Schlummer raubt,
In meine beiden Hände
Nehm' ich dein schlafend Haupt.

Als wär's ein Traum gewesen,
Wachst du im Morgenschein
Besiegelt und genesen . . .
— Und todmüd schlaf ich ein.

Es fällt auf deine Wange
Wie Tau . . . du fühlst es nicht!
Ich seh' dich an so lange,
Bis scheu der Tag anbricht.

Isabelle Kaiser, Bedenried.

Von jenseitiger Weise.

Am Himmel segt der Silberhorn,
Und Linda Weisheit ruft:
Die Fuß den Grund vom Weihrauchhorn
Und segne meine Freude.
Von Gott den kleinen Engel pflegt,
Sami Linspferd nun drückt;
Die alten Romanen schwimmen lieg,
Der Lauf der alten nun nimmt,
Und lebhaft lebend segne die Stoff:
"Von Engel ist der Gratal gut."

Der Weihrauch kam auf Längen Stoff
Zum goldenen Horn geschwommen.
Dort segnet den Stoff mit weitem Lipp:
"Ei du klein, seid willkommen!"
Und goss den Linspferd als Gold
In' Weihrauch in Form.
So kam die neue Weise vom Weihrauch
Von den Engeln zu Gott,
Und lebhaft lebend im goldenen Horn:
"Von Engel ist der Gratal gut."

Tirol 3. 1. 84.

Rudolf Baumhögger.

DIE SCHWEIZ
12191